

Samuel Marcus

Christlige Leichpredigt, Dem Weiland Edlen vnd Ehrenuesten Henning von Walschleben auff Wudarg, Fürstligen Löitzischen Hoffjunckern, welcher den 1. Aprilis seliglich verschieden, vnd den 8 desselbigen, Christlich im Fürstligen Kloster Eldna ist bestättet worden ...

Gryphisßwaldt: Gedruckt durch Augustin Ferber, Anno M.D.XCVII.

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774350505>

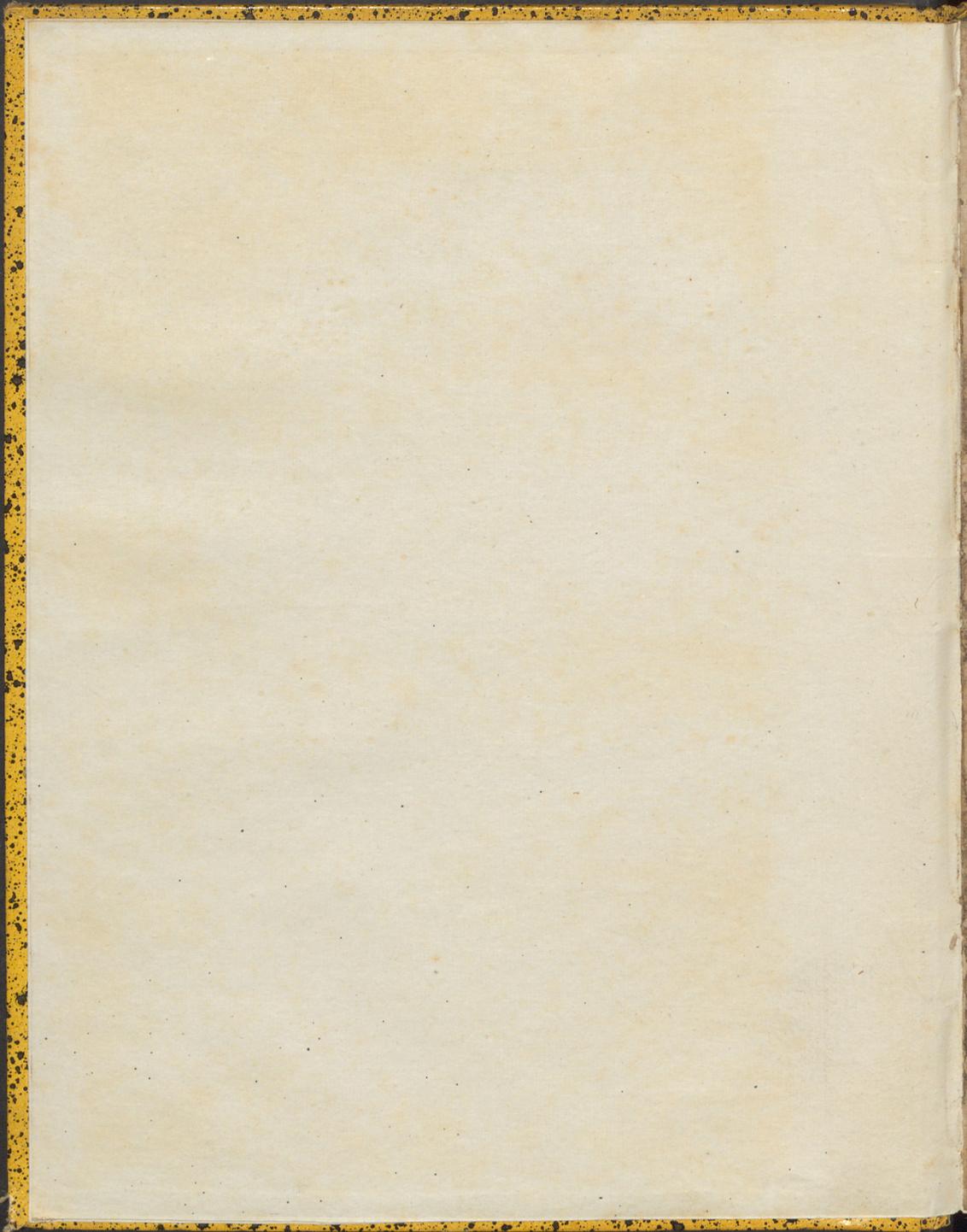
Druck Freier  Zugang



Marcus, S.
auf Henning v. Walsleben.

Greifswald 1597.

LB FP Walsleben, Henning v. 1597



Christliche Leichpredigt/

Dem Weiland

Edlen vnd Ehren-

uesten HENNING VON

WALSCHLEBEN auff Budarg Fürst-
ligen Lösischen Hoffjuncfern / welcher den 1. Aprilis
seliglich verschieden / vnd den 8 desselbigen / Christlich
im Fürstlichen Kloster Eldna ist bestat-
tet worden /

In bey sein dreyer Fürstlichen Per-
sonen / vieler ansehnlicher vom Adel / vnd anderer
fürnemer gelarter leute / gehalten / vnd 130 in
druck verfertiget /

Durch

M. SAMUELEM MARCUM

Fürstlichen Pommerischen Hoffprediger
auff Löis.



Gryphitzwalde.

Bedruckt durch Augustin Ferber /

ANNO M. D. YCVII.



Lehren welche in dieser Predigt
verhandelt.

- I. Vom anfang dieses naturlichen lebens. Gott ist vnser Schöpffer.
- II. Vom fortgang desselbigen. Wir sollens mit stetigem gedechtniß an Gott vnsern Schöpffer / (das ist / in warer Gottseligkeit) continuirn vnd zubringen.
- III. Vom Ausgang dieses lebens. Der Menschliche Leib muß durch den Todt wider zur erden werden.
- IIII. Von Vnsterblichkeit der Seelen vund ewigen Leben. Der Geist kompt wider zu Gott der ihn gegeben hat.



Der

Der Edlen vnd Eh-
rentugendreichen Euphemia von Eick-
stett / des Weyland Edlen Gestrengen vnd Ehrenuesten
IOCHIM von Walschleben / auff Budarg erbessen/
hinterlassener Wittfraw / iho Fürstlichen Lothrischen
Hoffmeisterinnen / Meiner Christligen
Freundinnen.

Auch

Den Edlen Gestrengen vnd Ehren-
uesten Clawssen dem Eltern / vnd Wedige / Ge-
brüdern den von Walschleben / auff Budarg vnd Werder /
Vnd Caspar von Eickstett / auff Damitz vnd Kobelenz Erbses-
sen / meinen gonsrigen Junckern vnd guten
Freunden.

Gottes gnade trost vnd fride durch Christum / neben mei-
nem gebett vnd diensien zuuor.

 Die Viel tugendreiche Christ-
lige liebe Schwester: auch Edle
Gestrenge vnd Ehrenueste gonsrige
Herrn vnd Freunde. Das es ein al-
tes sey / bey vornemer in Gott selig-
lig mit Todt verschiedenen Menschen
begrebnissen / sonderliche Leichpredig-
ten zuhalten: kan zum theil auß heil-
liger Schrifft / zum theil auch auß
etlicher der alten Kirchenlerer scho-
nen monumentis vnd Büchern genugsam dargethan vnd
erwie-

A ij

erwie-

erwiesen werden. Im fall aber es nicht also / vnd solches etwa für Jaren auß Menschlichen einfellen auff die bahn gebracht / vnd also vblig geworden sein solte: Als were es dennoch ein solch Inventum, welches bezubehalten / keines weges aber zuuerachten oder widerabzuschaffen. Den solche predigten ihren sonderbaren nutz haben / sintes mal dadurch so wol den verstorbenen vnsern Freunden vnd gewesenen mitchristen / als vns den vbergebliebenen / (so wir ihnen zum begrebnis das letzte geleid geben) gedienet. Den todten zwar nicht zur seligkeit (in welcher possess sie / der Seelen nach / so bald die vom leib abscheydet / vngezweifelt von Gott eingeweiht werden / Apocal. 14. v. 13.) sondern zum ehrlichen gedechtnis vnd rhumtlichen gezeugnis ihres Christlichen wandels vnd seligen abscheides. Vns den lebendigen aber fürnemlig zur erbawung durch lehr / ermanung / vnd auch krefftigen trost. Die lehr vnd ermanung belangend / pflegt man solche text zunehmen / auß welchen man die gegenwertige zuhörere von ihrer sterblichkeit vnd todt / von ursach des todts nemlig der schentlichen Sünden / von Christlicher vorbereitung gegen das sterbsündlein / vnd dergleichen Götlichen sachen / fruchtbarlig vnterrichten kan: vnd sie ermahnen / weil es nunmehr vmb das Menschliche leben so ein flüchtig vngewis ding ist / das ein jeder seiner sachen fleissig acht habe. Wozu ihnen dan die todte leich als ein exemplum regulæ vnd realis concio fürgestellt / das sie ihnen gleichsam zu herren führen sol das Latein auß dem buch Sirach cap: 38. v. 23. Hodie mihi, cras tibi: Heut ist es an mir / Morgen an dir. Den trost anbetreffend / pflegt man da zu reden vō vnsterblichkeit der Seelen / von auferstehung der todten am Jungsten tage / vom ewigen leben der außserwelten Kinder Gottes

tes im Himlischen Paradiß / vnd dergleichen tröstlichen
stücklin / dadurch die vnmaßige trawrigkeit der betrübten
Eltern vnd Freunde / auß dem herten gestaubert / oder ja
zum wenigsten gelindert / vnd ihnen algemächlich erqui-
ckung vnd frewd widerzugebracht mag werden. In ma-
ßen vns Paulus hiezu ermanet 1. Thessal: 4. v. 17, Das
wir vns mit solchen worten / ob dem todiligen schmerzligen
abgang der vnserigen vntereinander trösten / vnnnd vnser
trauren also moderirn vnd messigen sollen / das wir nicht
heidenßen / vnd ob wir kein widerkommen zu hoffen hetten /
Vnchristlich vns gebärden.

Weil dan nun der zugleich barmhertige vnd gerechte
Gott / nach seiner ober das ganze Menschliche Geschlecht
habenden gewalt / auß gewissen vrsachen / vns alhie auch
eine Leiche gemacht / vnd an dem weyland Edlen vnd Eh-
renuesten Henning von Walschleben 2. E. E. T. hertz-
lieben Sohn / vnd E. E. G. geliebten Vettern vnd Oheim
seinen Väterligen willen geschaffet / vnnnd ihn auß diesem
mühseligen sammerthal in den Himlischen Freudenstahl
zuhaus geholet : Vnd mich so wol meine gnedige Fürstin
vnd Fraw / die Fürstliche Wolgastische Witwe 2. gnedig-
lich / als auch E. E. T. wie die Mutter / bitlig vnd freund-
lich darumb ersucht / das ich ihme die Leichpredigt vnd leg-
te ehre thun wolte : Als hab ich solches in kein bedencken
gezogen / sondern drein gewilliget / vnd also den alten
Christlichen Löbligen gebrauch / nach der maß so der All-
mächtige gnedialig verleihen würde / mit meiner solcher
Leichpredigt bestättigen wollen. In welcher / durch
Göttliche hülff vnnnd beystandt / verhoffentlich / von mir so
wol des verstorbenen zum ruhmlichen gezeugniß vnd chrli-
gen

gen gedechenuss / als den domalen anwesenden lebendigen
Christen / hoges vnd nidriges standes / zur lehr / vermanung
vnd trost / geruchet worden.

Ob nun wol ich meiner Jugend vnd schwachheit mich
am besten bewust / vnd derowegen solche predigt / weil ich
sie nur deliniert vnd entworffen / nicht aber expolirt hate
te / wol können daheim bey meinen Musis privat bleiben
lassen. Dennoch weile es fürneme guthertzige Christen so
sie angehört / (vnd eins theils die / welchen ichs nicht wol
mit Glimpff abschlagen hab können /) für radsam erachtet /
das sie der kirchen Gottes durch offnen druck mitgetheilet
solt werden / vnd ich ohn das auch der sachen so darin ver
handelt / (weile sie in Gottes wort gegründet) keinen schew
billig tragen dörffen: Als hab ichs im namen Gottes ge
waget / den typum vnd concept für die handt genommen /
auffs reine gesetzt / vnd wie viel ich mich immer erinnern
können / fast die ipsissima Verba die eigentliche wort
wie ichs gepredigt behalten. Jedoch weil denen / welche
diese predigt sehn werden / vielleicht mehr zeit zum lesen als
mir domalen zum predigen sein möchte / hab ichs ein wenig
dilatirt gruntlicher / vnd weitlauftiger auch deutlicher ge
setzt / vnd in der form wie alhie für augen / ans Licht ge
geben.

Solche meine Leichpredigt thue ich E. E. I. als der
Mutter / auch E. E. G. als den negsten freunden Bete
tern vnd Oheim des verstorbenen seligen Henning von
Walsleben hiemit offerirn vnd dedicirn / mit dienstfleis
siger vnd freundlicher bitte / Ihr semtlig vnd sonderlich sol
chen meinen wolmeinenden Arbeit durchlesen / erwegen
vnd

vnd euch gonsiglig gefallen lassen wollet. **G D R R**
der Allmechtige / der Vatter alles trostes vnnnd gnas
den / erhalte ewere herken in **CHRISTO IESU** durch den
Heiligen Geist zum ewigen leben / **A M E N.** Ge
ben in Loig / den 13 Aprilis. ANNO 1597.

E. E. L vnd E. E. G.

dienstwilliger

M. SAMVEL MARCVS
Fürstlicher Pommerischer Hoffpredi
ger dofelbst.



Also

Also schreibt der hoch-
weise Konning SALOMO, im buch/
welches er seinen Prediger nennet / im
Zwölfften Capittel.

Bedenck an deinen Schöp-
ffer in deiner Jugend / ehe
denn die bösen tag kommen /
vnd die Jar herzu treten / da
du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.
Ehe denn die Sonne vnd das Liecht /
Mond vnd Sterne finster werden:
vnd Wolcken widerkommen nach dem
regen. Zur zeit wen die Hüter im hau-
se zittern: vnd sich krümmen die Star-
cken: vnd müßig stehen die Müller / das
ir so wenig worden ist: vñ finster werden
die Gesichte durch die Fenster: vnd die
Thür auff der Gassen geschlossen wer-
den:

den: das die Stimme der Müllerin leiß
wirt: vnd erwachet wenn der Vogel
singer: vnd sich bücken alle Töchter des
gesangs. Das sich auch die Höfen fürch-
ten vnd schewen auff dem wege: wenn
der Mandelblaum blühet: vnd die Håw-
schrecken beladen wirt: vnd alle Lust ver-
gehet. (Denn der Mensch fährt hin da
er ewig bleibet: vnd die kläger gehen
vmbher auff der Gassen.) Ehe den der
Silbern Strick wegkomme: vnd die
Gulden Quelle verlauffe: vnd der Ey-
mer zuläche am Born: vnd das Radt
zubreche am Born. Denn der Staub
muß wider zu der erden kommen / wie
er gewesen ist: vnd der Geist wider zu
Gott / der ihn gegeben hat.



B

Aufle.

Auslegung.

Sist/ Geliebte vnd auferwelte im Heriz
Christo / nicht eine newe sondern nunmehr eine vhr-
alte frage: Wie man die Todten körper der menschen
nach ihrem absterben halten/ vnd ihnen mitfaren solle.
Solche frage mag außserhalb heiliger götlicher
Schrift nicht grünlich entschieden werden. Denn ob wir wol in
der hochgelahrten sūrtreflichen Heidnischen Scribenten büchern/
zimalige nachrichtung finden, welcher massen es die / so außser der
waren Kirchen Gottes gelebt / in diesem fall gehalten: so hat
dennoch damit diese gelegenheit / das von solchen Völkern
gar keine gleichförmigkeit getroffen; vnnnd ohn das die Ceremo-
nien an ihnen selbst also beschaffen / das sie ein Christliches herz mit
gutem gewissen nicht nachfolgen könnre.

Eins theils zwar / haben auß dem noch vbrigen liecht der na-
tur verstanden: es ehr—vnnnd tugendliebenden Menschen oblie-
gen vnd geziemen wolle / das sie ihrer verstorbenen freunde geru-
chen / vnd mit denselbigen ehrlich vnd nicht hönisch oder vnmen-
schlich vmbgehen. Eins theils aber sein der meinung gewesen / das
man der todten Menschen körper / eben so wenig / als sonst eines
andern Kases achten; sie begraben oder vn begraben / an ehr-
liche oder vnehrliche örter / mit wechslagen oder fremdengeschrey hin-
werffen dürfe. Dannenher es gekommen/das solcher Heidnischer
leute etliche ihre todten ins feuer / etliche ins Meer gesetzt / vnd wohin
sie Wind vnd wasser haben wolten / hinfahren lassen. Etliche haben
sie / (als zwischen welchen vnnnd andern vnflut / des vbeln geruchs
halben / kein grosser vnterscheid sey) in den Mist verscharrret / vnd
hierinnen auch ihren könnigen nichts sonderliches machen wollen.
Etliche / wann die jhrigen mit todt verschieden / haben sich herklig
darüber gestrewet / vnd solche ihre freud mit laechen vnnnd offentli-
gen wolleben jedermenniglich zuertkennen geben: vnd hierentgegen/
wann ihnen jemand geboren / kläglic sich angebärdet vnd bitterlic
geweinert.

geweinelt. Etlige haben sie mit heupt vñnd füßen zusamen ge-
knüpft / vñnd mit leichferdigen gebärden / für sich zum thor hinauf
gewalkt / vñnd ohn vnterscheid des ortes / sie im freyen feld liegen las-
sen. Etlige haben sonderlige Hunde dazu gehalten / welche sie
Canes Sepulcrales / das ist / Todtenhunde genennet / denen sie ihre
todten auffzufressen vbergeben. Etlige auch haben gemeinet / sie
könten die irigen nicht besser den in irem eigen leibe vergraben: Ha-
ben derowegen sie zerstückt / mit ihren zänen zerfleischt vñnd selbst
gefressen. Was solte nun wol dauon gesagt? oder auch in sol-
cher varietet fürs beste gekieset / vñnd zur nachfolge außgesetzt
können werden? Für meine wenige person fürwar / weiß ich
hiezū nichts anders zusagen: ohn / das solchs die Todten vbel ge-
handelt heisse: vñnd das man ob solchen ihren ceremonien / (da
gemeine menschliche affecten vñnd natürliche zuneigungen gegen die
vnfrigen gantzlich dahin geworffen / vñnd die verstorbene zum theil
schimffig / zum theil vnmenschtig vñnd grausamlig tractirt werden)
billig einen eckel vñnd abschew trage.

Wann wir aber ad Legem & Testimonium (dahin vns der
Prophet Esaias cap. 8. versu 20. verweist) / das ist / zur heiligen
Schrift altes vñnd neues Testaments / vns verfügen / darinnen
vns raths erholen / vñnd Gottes Wort vnser füße brennend lucern
vñnd licht wöllen sein lassen Psal: 119. versu 105: Als dann
gibst dich / das Gott der Heilige Geist / solche frag erörtert / vñnd
eine richtige censur drüber gestellet. Das man nemlich der vn-
seren leibe / auch im todt / wol halten / sie ehrlich verhüllen / vñnd zur
erden bestätten / auch bey solchen deductionibus funebribus vñnd
begrebnissen / nicht gelächter oder gespötte treiben / sondern bitter-
lig weinen vñnd von herzen betrübt sein / jedoch auß gewissen vrsa-
chen solche vnterredung halten sollen / dadurch wir widerumb ge-
tröstet werden können.

Denn also steht geschrieben Sirach cap: 38. versu 16. &c:
Wein Rindt / wenn einer stirbt so beweine ihn / vñnd klage ihn als
sey dir groß leide geschehen / vñnd verhülle seinen leib gebürlicher wei-
se / vñnd bestätte ihn ehrlich zu grabe. Du solt bitterlig weinen /
vñnd herzklich betrübt sein / vñnd leide tragen / darnach er gewest ist /
zum wenigsten ein tag oder zween / auß das man nicht vbel von die

W ij reden

reden müge. Vnd tröste dich auch wider/ das du nicht traurig werdest: den von trauern kompt der todt / vnnnd des herken traurigkeit schwecht die krefft. Darumb wtr denselbigen des Heiligen Geistes vrtheil ober der obgesetzten frag / billig nachkommen / vnd ihm vns gemess verhalten.

Thut demnach die Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürstin vnnnd Fray / Fray SOPHIA HEDVVIG, geborne zu Braunschwig vnd Lüneburgk / Herzogin zu Stettin Pommern etc. Die Fürstliche Wolgastische Witwe / vnser allerseits gnedige Fürstin vnd Fray / nicht allein Fürstlig sonder auch Christlig / das J. J. G. in betrachtung dessen / ihren gewesenen getrewen diener vnd Hoffjuncker / dem weiland Edlen vnd Ehrenuesten Henning von Walsleben / ein ehrliches begräbnis machen. Thut auch die Hochberrübte Mutter / Schwestern vnd brüder / vnd ganze angehörige freundschaft recht vnd wol / das sie bitterlig weinen / vnd sein grab / zu guter lecht mit ihren threnen verehren. Es thun auch wir andere semtlig was Christen gebüret / das wir nach der lehre Sirac:7. v. 38. vnd S. Pauli Rom:12. v.15. mit den weinenden weinen vnd traurig sein / vnd der leiche vnseres seligen mitbruders / mit Christligen Ceremonien / die letzte ehr bezeigen.

Weil dan vnter solchen nicht das geringste / sonder wol fast das fürnemste / die Leichpredigt ist: Als hab es auch Ich / von meiner gnedigen Fürstin gnedigtig / von der betrüben Mutter freuntlig dazu ersodert / an mir dißfals nicht erwinden lassen wollen. Vnd hab eben auff verlesenen text für andern geschlossen / nicht zwar / durch die erklerung dessen / sonderbare kunst vnd scharffsinigkeit (derer ich mir keins arrogire) zu ostentirn: sonder vmb der schonen leren willen / so darauff können genommen werden.

Den es mit diesem Text die gelegenheit hat / das / ob er wol von wegen eiliger verblümen reden etwas tuncel / vielleicht auch wol nerrisch vnd also zur Leichpredigt für gegenwertigen Personen vntaugentlig scheinet / er dennoch (als von dem Mann geschriben / welcher ad miraculum usq; mit weisheit von Gott begabt vnnnd begnadet gewesen) voller göntlicher weisheit ist. Siatemahl er vns die fürtrefflichen lehren von ankunfft mittel vnnnd ende dieses natürlichen lebens der Menschen / vnd darauff erfolgenden ewigen vnsterb-

vnsterblichkeit vnd lebens/ fürhelt. Derwegen wir die zeit so wir
auff erklerung desselben legen / verhoffentlich/nicht vnnütz zubrin-
gen werden.

Damit aber diese Predigt desto richtiger von mir gehalten/
von euch behalten müge werden/ wollen wir sie in diese drey folgen-
de stück theilen.

Erstlig wollen wir sehn / wie Salomon der Hochweise Konning
die liebe jugend zur Gottseligkeit ermahnet.

Darnach hören was er von verwesung des leibs/ vnd vnsterblichkeit
der Seelen prediget.

Endlig wollen wir auch etwas vom Gottseligen leben vnd Christli-
gen abscheid vnser verstorbenen mitbruders reden.

GOTT verleihe hiezu allersets seine Gnade vnd Geist/ das
es von mir müge richtig vnd verstantlig vorgebracht/ von euch
semilig mit reinem herzen angenommen vnd seliglig gebraucht
werden / Amen.

Vom Ersten.

WAs nun das erste Heupstück dieser predigt an-
belangen thut / beruhet das auff folgenden worten:
Gedenck an deinen Schöpffer in dei-
ner Jugend / ehe den die bösen tage
kommen/ ꝛ. Da hören wir das Salomon

einen Schöpffer nennet. Wer solt das wol sein? Der ist/
von welchen die heilige Schrift vnd vnser Christlicher Glaub zeu-
gen/ das er auß nichts / allem durch sein Allmechtiges Wort/ Hi-
mel vnd Erden gemacht habe/ nemlig der Allmechtige Gott. Vnd
heisset dieser Schöpffer / GOTT WAZER/ Sohn/ vnd Hei-
liger

B ij

liger Geist/ einig im wesen / dreyfach in Personen. Den ob wol die Schöpffung in vnserem Apostolischen glauben / **G D Z** dem Vatter im ersten Artikel zugeschrieben wirt: sein dennoch dauon der Sohn vnd Heiliger Geist nicht aufgeschlossen. Den weil sie im wesen einig / thut keine etwas ohn die ander in solchen vnd dergleichen wercken. Solchs bezeuget Gottes Wort / darin so wol dem Sohn vnd Heiligen Geist / als dem Vatter / die Schöpffung zugemessen wirt. Spruche können gelesen werden Gen:1. v.2. Psal:3. v.6. Iohan:1. v.3. Colof:1. v.16.

Von diesem vnserm Schöpffer sagt er ferner / das wir **An ihn Gedenccken** sollen / das ist/ ihn stets für augen haben/ ihn/ sein wort vnd wercke auß vnserm herten vnd gedechtnis nicht kommen lassen/ vnd dahin bedacht sein / wie wir für im richtig vnd würdiglich wandeln vnd ihm gefallen mügen / in dem wir nach seinem geoffenbarten willen / das was ihm lieb ist / zuthun/ was ihm leidt ist / zulassen/ vns befeissen. Fürs dritte/ sezt er hinzu / Wan wir solches thun sollen : **In vnser Jugend:** Das ist/ als bald fort / wan wir der Mutter brüste verlassen/ vnd vnser verstandes so viel mechtig beginnen zu werden/ das wir zwischen feuer vnd wasser/ weiß vnd schwarz/ gutt vnd böses zu vnterscheiden lernen.

Da weiß nu Salomon nach seiner grossen weisheit/ das viele der Menschen also genaturet vnd geartet sein/ das sie ihre blühende Jugend/ ohn ware Gottes fürcht/ leichtlig furüber rauschen lassen/ vmb Gott sich wenig bekummern/ der welt aber vnd ihren wollüsten ganz vnd gar sich zu eigen ergeben/ der meinung / Sie müssen weil sie jung vnd starck sein/ frische hanen vnd gute Companen geben: hernach wan man nirgens anders zutauge/ im hohen alter/ wollen sie sich in Göttliche sachen lernen schicken / anfahen zu beten / zur kirchen zugehen / vnd Gottes fürcht studirn: **G D Z** sey ein frommer Man/ er lasse sich als dan leichtlig behandeln. Darumb sagt er/ fürs Vierte/ das solches vbel gerathen / auß Ursach: das alter bringe so vielerley vngelogenheit / vnuermügen / sorgen / jrungen/ vnd beschwernissen mit sich/ das einer/ welcher sich in seiner Jugend mit Gott nicht woll bekant gemacht hat / nerlig vnd schwer-

schwerlig/ als dan erst zum waren erkenntniß Gottes könne gebracht werden / wan wir verstandt / vnd gedechniß hinweg / vnd allerley Kranckheiten den Leib vberfallen vnd ansürmen / das er zu geringern / geschweige dan zu so wichtigen sachen vngeschickt ist. Er wil aber solchs mit so schlechten durren Worten nicht herfür bringen / (den das vielleicht bey manchem nicht so gar tieff zu herken het gehn werden) sondern / weil er in heiliger Schrift den rühm hat / das er an verstandt vnd weißheit vnter allen Könningen der erden nicht gleich gehabt / 1.Reg:4. v. 30: Zeucht er ein sonderbares stücklein seiner weißheit hervor / vnd wie die fürtrefflichen Oratores vnd Redner pflegen / macht eine Hypotyposin, mahlet einen alten wunderlichen Man / mit allen seinen gebresten so eigentlich / artlig vnd meisterlig ab / als ob man ihn mit grauen heupt / gekrumbten leib vnd knien / zitterenden henden / eingeduckten schuldern / halb blinde vnd taub / für vnsern Augen gar kümmerlig stehen / vnd wie den leibhafften todt hereinschleichen sehe. Solch meisterstücklein lasset vns nun ordentlich nach seinen membris vnd theilen / (der wol in die zwänzig sein /) beschawen vnd erkleren. 1. Erstlig sagt er / das alter bring mit sich Böse tag vnd die Jare. da man saget: Sie gefallen mir nicht.

Diß ist ein Incommodum Senectutis, das alte Leut selkham vnd wunderlig sein / das ihnen nicht zu recht gezelert oder getraht / nichts zu recht gesagt oder gethan mag werden / alles kompt ihnen vngereimpt vnd selkham vor / vnd wen auch etwas noch so gut gemeinet / ißs ihnen doch beschwerlig / legens vbel auß / vnd deutens / obs ihnen zur verkleinerung vnd verdruß fürgenommen. Da wolt sichs dan vbel leiden / das man sich als dan erst / wie ein Kinde zur Schulen führen / vnd kindischer weise von forn an im Catechismo vnterweisen vnd die Gottseligkeit leren solt lassen. Das kompt wol jungen leuten mannigmal mißgefellig vnd vnleidlig vor.

2. Die Sonne vnd das Liecht / Mond vnd Sterne werden finster.

Durch

Durch die verfinstertung des Lichts / der Sonnen / Mond
vnd Sternen / versteht Salomon das abnehmen des ver-
standis / gedechtnis vnd richtigen Urtheils von sachen.
Das alte leute / thumb / kindisch / vergessen / vnd vngelir-
nig werden : nicht leichtelig etwas fassen / viel weniger begreif-
fen oder behalten können. Wo nun kein rechter verstande vnd
kein gedechtnis mehr ist / wie wil sich da / so hohe Göttliche sachen /
(welche einem scharffsinnigen schwer genug fallen /) verstehen
lernen ?

3. Wolcken kommen wider nach dem Regen.

Wie durch Liecht vnd Sonnenschein / in Göttlicher schrifft
frewd vnd glück offmalen gemeinet / also bedeuten dar-
innen / Finster trübe wolcken vnd gewässer / traurigkeit vnd
vnglück. So wirt der Regen vnd Wolcken alhie auch genommen.
Den gleich wie der Mensch / wan der Himmel mit Wolcken vber-
schieffet / (vnd sonderlig wan grosse plazregen sich herauß giessen /
vnd immer newe wolcken antommen / das es nicht bald wider klar
wirt /) den tag vber nicht fro ist : Also müssen auch alte leute / weil
es ihnen alzeit vnglück regnet / vnd trübe wetter ist / sich mit stetswe-
render traurigkeit nagen vnd plagen. Mit Jungen leuten heist es
wol nach dem versu : Nunc pluit, & claro nunc Iuppiter æ-
there fulget, das ist : Es hat zuvor wol so scharff geregnet / dan-
noch schein wider die Sonne. Vnd wan junge leute einmahl mit
traurigkeit getroffen werden / getrösten sie sich dessen / das Post nu-
bila Phœbus / nach leid wider lieb kommen / vnd sie erfrewen wer-
de. Aber mit den alten istis nicht so / die haben ein viel ander sym-
bolum, das heist : Nulla calamitas sola, ein vnglück beut dem
andern die handt / ehe sich mit ihnen das eine vnglück endet / hae
sich alschon das ander angesponnen. Sie darffen nicht viel nach
newer zeitung fragen / der haben sie an irem leibe alle stunden gnug
zuerfahren. Den wan eine Wolcken / das ist / ein grosser hauff
vnglücks gleich einen plazregen / sich vber sie erguß / ist schon ein
ander

ander fürhanden/ die immer grosser vnd mehr trübsal herzuführen/
vnd wil ihnen der Himmel nicht leichtlig klar vnd lustig werden.
Solche continuæ passiones vnd tribulationes, das ist/ vnauß-
hörliche stets werende vnlust vnd widerwertigkeiten/ nemen als dan
ihre noch vbrige gedanken ein/ vnd machen ihnen so viel der kurt-
weil/ das sie Gottes vnd seines Worts manntigmahl drüber ver-
gessen.

4. Die Hüter im Hause zittern.

Das Haus ist hie der Menschliche Leib/ welcher/ gleich einem
schonen gebäu/ auch mit seinen Ventriculis vnd gemä-
chern vnterscheidlig von Gott zugerichtet/ vnd künstlich
formirt worden. In dem Hause sein die Hüter/ das Heupt vnd
die Hände. Das Heupt ist wie ein Turm oder Wart vber dem
Leib. Die Hände müssen den Leib/ wie die Hüter ein Haus/ behüt-
ten/ schützen vnd bewaren/ im das was ihm gut vnd dienlig zukom-
men lassen/ was im schädlig abkehren. Wan diese Hüter alschon
zittern/ da ist ein zeichen/ das die krefft albereits in abnemen ge-
kommen/ vnd teglig noch mehr verschwinden. Ein zitterendes
Heupt kan nicht gewiß auff einen buchstaben sehen. Zitterende
Hände können nicht gewiß ein buch halten. Da liesets vnd lernet
sich auch dan mechtig vbel.

5. Die Starcken krümmen sich.

Was ist oder sol sein am hause das starckest? Das funda-
ment: Den das muß das ganze gebäu tragen. Das
sein im Leibe die Beine oder Füße. Die werden daher
auch alhie vom Salomon die Starcken genennet/ das sie die ganze
last des Leibs tragen/ der auff sie gegründet/ vnd vber ihnen bewegt
wirt. Wan sich die beginnen zu krümmen/ das sie nicht mehr ge-
gen die last gerade aufstehen/ sonder die knie vorheraufbeugen/ vnd
einbrechen wollen/ da sein alte leut verdrossen/ sich auß der stett zu-
heben/ geschweige dan/ den fernnen weg zur Kirchen (wie er offe
jun-

junger leuten also düncket/ da man von Gott vnd seinen Wercken leret/ zugehen. Hindert derowegen auch diß im alter die Gottseligkeit/ hat man in der jugendt keinen grundt gezelet.

6. Die Müller stehen müßig das ihr so wenig geworden ist.

Wie reimet sich diß zur Leichpredigt? Also wie die Hütter/ die Starcken / vnd hernach der Eymer vnd Radt am Born. Den diß verblümte reden/ welche ihre bedeutungen haben. Was ist der Müller oder Mühlensteine Ampt? Diß ist/ das sie das Korn schrotten/ vnd malen müssen. Was thut das am Menschen? Die Zane / den die auch im munde das Brodt vnd speise schrotten vnd klein von einander heissen. Wie nun die Mühlen müßig stehen / da kein oder nur ein Mühlenstein ist/ (den da malet sichs nicht wol) Also müssen alte leute auch iren Munde vnd Zanen offti müßig stehn vnd feiren / das ist/ das essen anstehn lassen/ können nicht allerley/ (sonderlich harte speise) genessen/ weil sie die besten zane verloren/ vnd die andern so noch vorhanden nicht viel taugen / dazu weit von einander stehn / gleich als an einem alten zerbrochenen zaun hin vnd wider/ nur etliche wenig alte wurmfrässiße zaunstecken gesehn werden. Summa: Wo keine gute steine sein/ da malet sichs nicht wol. Wo es an guten Zanen mangel/ da isset vnd schnabuliert sich vbel/ vnd folget auch sein groß vngemach drauß.

7. Die Gesichte werden finster durch die Fenster.

Der Fenster gebrauch ist in einem gebaw/das dadurch liecht vnd tagt in den gemächern sey. Also sein auch die Augen/ des Menschlichen leibs fenster. Den dadurch / wan sie gut sein/ wirr der ganze leib erleuchtet: wan sie böß sein / verfinstert. Wie der H. v. d. Christus redet Matth:6. v. 22. vnd Luc:11. v. 34. Wan dan auch die Fenster Menschliches Leibes dick

dick vnd finster geworden / das man Augenglese vnd brillen zuhilff
nemen muß / vnd dennoch nicht mehr sehn kan / wie wil man da le-
sen? Nun pflegt diese vngelegenheit die alten zutreffen: vnd ge-
lingets einem / (als dem Mose!) Deut: 34. v. 7. das er bey hohem
alter scharff siehet: so sehlets dagegen wol tausenden / als dem
Isaac: Gen: 27. v. 1. vnd vielen mehr.

8. Die Thür werden geschlossen auff der Gassen.

Durch die Thür versteht er beide lippen am munde. Den
gleich wie durch eine hausthür zwen wege gehen. Einer
heraus auff die Gassen / der ander hinein ins hauß von der
gassen. Also gehen durch die lippen solche wege auch. Der eine
hinab in den magen dadurch speise vnd tranck gehet: Der ander
wider heraus / auß dem herzen / den wes das herz voll ist / pflegt der
mundt vberzugehen / wie Christus redet Matth: 15. v. 19. Ex
corde exeunt malæ cogitationes &c. Solche thüren des munds
pflegen sich bey den alten verschliessen / das ist / sie haben nicht lust
den mundt mehr auffzuthun vnd viel zu reden / die lippen wachsen
ihnen einwärts. Da versteht sichs / es müsse die Institution vnd
vnterweisung trefflich beschwerlich abgehn / wo der discipel nicht lust
hat den mundt zuöffnen vnd zuantworten.

9. Die stimme der Müllerin wirt leis.

Durch die Müllerin oder Mühle meinet er den Munde
darinnen die speise als in einer Brodmühlen gemalen
wirt. Dieser Müllerin oder des Munds stimme wirt leis
in den alten / wen sie kleinslaut werden / das man ihnen allzeit das
Ohr für dem Munde haben muß wil man sie hören vnd verstehen.
Den weil es inen an den Zanen dadurch in jungen leuten die stim-
me zum theil gesterck / zum theil formirt wirt / mangelt: als kon-
nen sie auch nicht so gar starck reden.

E ij 10. Ben

Io. Wen der Vogel singt / erwachen sie.

WEn man Jung ist / hat man einen guten Ellenbogen man-
nichmal auß einem liecht biß ins ander zuschlaffen / da
mocht man einem das hauß vber dem Kopff einbrechen/
vnnnd ihn mit dem bett dauon tragen ehe dan er erwachete: man
darff vns zum schlaff nicht lang singen oder pfeiffen. Aber mit den
alten nicht also / die können nicht wol schlaffen. Vnd wan sie
dem schlaff so gute wort geben / das er ihnen einest zugast kompt/
vnd es mit ihnen einmahl so gut weirt das sie einschlaffen: ifs gar
vnbestendig / erwachen liederlig / das sie wol eine Maus / oder ein
kleines Waldvöglein oder Zeisle mit seinem gelinden gesange / ge-
schweige dan / das Hanengeschrey / wan ein Haen seine horas mit
vollem hals abtinget / wacker kan machen. Vrsach ist / das die
feuchtigkeit darauß der schlaff sich anspinnen vnnnd continuirn
solte / den mehren theil außgetrucket vnnnd verzeret. Wo nun
kein schlaff ist / da gibts hereroclita capita, wunderlige / ver-
worrene / nerrische köpffe / damit nicht wol zu handeln vnd vber-
ein zu kommen.

II. Die Töchter des Gesangs bücken sich.

Die Töchter des gesangs / sein die beide Ohren. Den
dadurch vernimt der Mensch den Gesang / Music vnd alle
stimmen / die hören dem singen zu / weil sie jung vnd gutt
sint. Wan sie aber sich bücken / das ist / hangen vnd flacken dahin /
werden schwer vnnnd taub / das sie nicht mehr wol hören: sonder
man einem alles laut ins ohr muß zuschreyen sol ers vernemen /
da mocht nach solchen discipeln nicht groß verlangen sein. Vber
diese beschwerung des alters beklagt sich der fromme Mann Bar-
sillai gegen dem Konning David / das er auch damit getroffen sey:
Was solt ich zu Hofe machen / spricht er / weil ich nicht mehr hören
kan was die Senger vnnnd Sengerinnen singen 2. Samuel: 19.
v. 35. 3

12. Die

12. Die Höhen forchten sich / vnd sche- wen auff dem Wege.

Was ist das geredt? Die Höhen am Menschen / ist das hö-
hest / vnd der obertheil des leibs / als Heupt hals vnnnd
Schuldern. Wen deiffelbigen einer an sich zeucht (wie
das alten leuten gar gemein :) so gehet er als die forchtisame leute
pflegen / die sich dücken vnd für jemandis schewen / vnd ihm gern
auff dem wege entweichen wolten. Beschreibt also Salomon sehr
artlig hierinnen / die gestalt vnd gang alter leut.

13. Der Mandelbaum blühet.

Das ist die Canicies, das grawe Haar an heupt vnd bart.
Den eines alten Mannes grawes heupt ist anzusehen / als
von fernen ein Mandeln oder Pfirsichbaum in seiner blü-
het schemet.

14. Die Häwtschrecken wirt be- laden.

Drech die beladene Häwtschrecken / welche dürre vnd ganz
magere betne hat / wil er vns Vorbilden das grosse vnuer-
mögen alter leut / an welchen fast nichts den haut vnd bein
ist / vnd sie einem Schatten ehnliger den einem leib geworden / vnnnd
ihnen dennoch bedüncket / das sie so schwer an sich zutragen haben /
das sie mit gebogenem rücken / Krum vnnnd ganz beschwerlig den
leib vortbringen / ja wol den dritten Fuß / den Scipionem oder hül-
cken stecken zu hülf nemen müssen. Da gibts nicht hohe sprunge.
Den Häwtschrecken niche viel vbriges fleischs an beinen haben / vnd
es nicht groß ist das sie beschweren kan. Wozu ist dan ein so geschaff-
ner Mensch mehr nutz?

15. Alle Lust vergehet.

E iij

Aller

Wer appetit vnd schmack verloreth sich / es wil ihnen nichts
mehr geliebet vnd schmecken. Vber dieß vngemach beklage
sich gleichfalls der Barfillai : Er könne nicht mehr mit
lust essen / weil er nicht schmecke was süß oder sawer ist.

2. Samuel: 19. v. 35.

16. Die Kläger gehen vmbher auff der Gassen.

Dies erklären etliche vom Histen / das alte leut viel außwer-
fen vnd sich reuſſen. Etliche von denen die das Si bona
für der thüren singen / welches in den Ohren der alten ein
kläglicher vnd fast vnleidliger gesang ist. Wie? wen man dadurch
entweder die Melancholische traurige schwermütige gedanken
welche ihnen im Kopff herum gehen? oder auch die klage der vn-
seren / darin sie vber die vnleidllichkeit vnd alzu langes leben der al-
ten / sich beschweren / verstehen kundte? Ist alles dem Text gemeh
vnd ohn gefahr.

17. Der Silbern Strick kom- met weg.

Durch den Silbern Strick kan man verstehen Essen vnd
Trincken / darumb das naturlicher weise hieran / als an
einem silbern kostlichen fadem oder strick / das Menschliche
leben hanget. Wie das gemeine Sprichwort lautet: Essen vnd
Trincken helt Leib vnd Seel zusammen. Sonst kan man auch wol
dadurch verstehen die Nerven oder spanadern / die da wie strick in-
einander hangen / vnd die glieder gleichsam verknüpfen vnd ver-
binden / das sie sich regen vnd bewegen. Die kommen weg / das
ist werden im alter laß / geben nach. In den beinen auch verzeret
sich das Marck / in den Adern verfauret das blutt / &c.

18. Die Gilden Quelle verläufft.

Hie

H Je deutet er auff Menschliche Hert. Den das ist der gulden vnd eddel brunquell aller lebendigen hitz vnd wirckungen/ darauff die krafft vnd lebendiger safft/ welcher alle glieder erquicket/ vnd den Menschen lebendig behelt/ herflusst. Dieser quell/ vnd das humidum radicale pflegt im alter verlauffen/ abnehmen vnd sich verzeren/ vnd wen er gar aufgelauffen/ muß der Mensch wie ein Licht vnd Lampen den es am Oehl gebricht/ ausgehen vnd verleschen.

19. Der Cymer zulächet am Horn.

Der Cymer ist hie Salomoni die Menschliche Leber / officina sanguinis, den dieselbe durch die Adern das Blut in den ganzen Leib schöpft vnd ergeußt/ nicht anders als sonst durch das Cymer auß dem brunnen wasser geschöpft vnd ferner darauff vergossen wirt. Dieser Cymer zulächet/ wan die Leber schwach wirt/ vnd kein Blut mehr kochen kan.

20. Das Rad zubricht am Horn.

Durch das Rad / versteht er den Magen/ an welchem der Cymer durch den strick hanget. Den die Leber disfalls auch nach dem Magen sich richtet/ vnd gleichsam an ihm hanget/ weil sie von im empfangen muß was sie kochen soll. Wann nun der Magen nicht mehr darwen wil vnd es versaget / da kan die Leber eben so wenig guts thun / als ein Cymer wan das Rad am brunnen/ daran es hangt vnd geht/ eingebrochen. Vnd wirt die ganze Concoction vnd was darauff erfolget alles falsch/ vnd ein solch beltemperirter Leib / der zu keinem ding qualificirt ist.

Sehet da/ geliebte in Christo/ was haltet jr nun von den verblühten reden Salomonis / welche zuor etwas herrisch vnd ungerempft scheinen? Ich meine/ es habe der weise Konning weislich vnd kunstreich das alter mit seinen eigentlichen Farben conterfeit vnd abgemahlet.

Das aber der text auff diese weise außgelegt werden müsse/ gibt

D. Lu-

D. Luther / seliger dazu anleitung am rande der biblien vber diese wort / da er also schreibt: Mit diesen verbrochnen Worten beschreibet er das alter des Menschen/ wen die hände zittern/ die beine sich krummen/ die augen tuncel werden/ die Zähne nicht wol malen/ die Har grau / vnd die schuldern sich bücken/ die Ohren hangen vnd taub werden.

Bleibt derowegen diese der vorhergehenden wort meinung: Lieber junger Mensch/ gedencf wie du zu diesem leben gekommen / das nemlig die heilige Dreyfaltigkeit dich erschaffen habe. Darumb vergiß nicht / wie du das leben wol anwenden müßest / bleib Gottes alzeit eingedenck/ halt dich nach seinem willen/ vnd schiebe die Gottseligkeit nicht auff bis ins alter wan du die Seet am Arm tragest/ sonder von Jugendt auff gewehne dich dazu/ den das alter so viel vngelegenheit mit sich bringt / das man schwerlig als dan erst die Gottesforcht studiren vnd lernen kan.

Hieby wirt vns nun von Zweyerley lernen zureden / anleitung gegeben.

Lere vom Ersten Theil.

Listlig werden wir hie geleret vom vrsprung des Menschen/ oder ersten ankunfft in diß naturlige Leben. Das nemlig die Menschen nicht ohn gefehr entstehn vnd schlechts von ihnen selbst entspriessen/ (wie die Gottlosen Epicurer mit gespracherer warheit sich verlauten lassen / Sapient: 2. v 1. Ohn gefehr/ sprechen sie/ sint wir geboren:) viel weniger vom Teuffel herkommen: sonder das sie von Gott erschaffen werden. Den wie solte solch eine eddel Creatur von sich selbst entstehn? wer solte sie anders/ ohn den der da Allmechtig ist / herfürbringen können? Der selbig Allmechtige Gott/ wie er von dem stattigen gebaw Himels vnd der Erden / in gemein ein Schöpffer heist: also wirt er insonderheit auch Vnsrer Schöpffer billig genennet/ weil er auch vns erschaffen / vnd nicht weniger an vns als am Himmel vnd Erden / seine weißheit vnd almacht bewiset.

Es

Es wirt aber von ankunfft des ersten Menschen Adam / in Gottes wort / Gen: 1. v. 26. & 27. Gen: 2. v. 7. auff folgende weise bericht gethan. Das die hohe heilige Dreyfaltigkeit nach reiffem gebähren radt / einen Erdenkloß genommen / vnd darauß einen Menschlichen leib mit innerlichen vnd eufferlichen Gliedmaßen formiert, darnach ihm einen lebendigen Athem in die Nasen geblasen: vnd ihn nach ihrem bild / abgericht / in diß lebend gesetzt habe. Worinnen mit wenig worten alles begriffen / was der Allmechtige an den ersten Menschen gewendet. Den wie kunstlig die formirung solches Menschlichen leibs angestellet / ist nicht allein denen / so in Anatomicis versieren / sonder fast jedermenniglig für Augen: Vnd führet vns Salomon im Text alhie ein wenig zu gemüte. Das gleich wie ein guter Baumeister einem ansehnlichen haufe einen starcken grundt streckt / vnd was sonst an Mauern / Kammern / Thüren / Fenstern / Dach vnd dergleichen dazu behörig / darauff setzt: Also auch Gott den Menschen starcke Weir zum fundament gelegt / darauff er den leib mit seinen vnterscheidlichen Kammern / Thüren / Fenstern / Wechtern / Mühlen / Brun / &c. So ordentlich gebawet / das vnter allen jrdischen Creaturen / der Mensch leicht den fürzugt haben vnd behalten könne. Dazu hat er ihm eine vernunfftige Seele / verstandt / erkenniß / gedecheniß / richtiges vrtheil von sachen / vnd dergleichen guter mitgetheilet / für allen andern thieren Sirach: 17. v. 5. Iob: 35. v. 11. Vber das hat er ihn nach seinem bild vnd gleichniß gemacht (Gen: 1. v. 27. cap: 5. v. 7. cap: 9. v. 1. Iacobi 3. v. 9.) ihm Weißheit Gerechtigkeit / heiligkeit / vnd aller leibs vnd der Seelen krefftigen vollentomenheit mitgetheilet / das er dem heiligen Geseß Gottes gleichformig sein / vnd auß freyem willen guthun konte. Summa / es hat Gott alles mit dem ersten Menschen zum Leben gemeinet. Sapien: 2. v. 23.

Der ander Mensch war die Eua / von Gott gleichfals erschaffen vnd an leib vnd Seel / wie Adam / von ihm besetzt / ohn das sie auß des eingeschaffnen Adams Neben herfür gebracht worden.

Nach der zeit hats der weise Gott geordnet / das durch rechtmessige eheliche betwonnung eines Mannes vnd Weibes / Krafft
D seiner

seiner Allmechtigen Wort (Crescite, Wachset vnd mehret euch
Gen: 1. v. 28.) Die Menschen ins leben auff diese Welt kommen
sollen. Vnd heisset nichts desto weniger Gott auch vnser Schöpf-
fer/ als der das beste bey der sachen thun muß. Den das ist der
stylus curiæ coelestis, die art zu reden helt in seiner Himlischen
Cansley der Heilige Geiß / das auch wir von Gott erschaffen / be-
reitet / lebendig gemacht werden. Ieremiæ 1. v. 5. sagt GOTT:
Ich hab dich bereitet in Mutterleib. Iob cap: 10. v. 8. sagt mir
verwunderen: Deine Hände haben mich gearbeitet / vnd gemacht
alles was ich vmb vnd vmb bin. Vnd ferner / v. 10. 11. 12.
Hastu mich nicht wie Milch gemolcken / vnd wie Käse lassen gerin-
nen? Du hast mir Haut vnd Fleisch angezogen / mit Wein vnnnd
Adern hastu mich zusamen gefüget. Leben vnd Wohlhat hastu an
mir gethan. Item cap: 33. v. 4. Der Athem des Allmechtigen
hat mir das Leben geben. Dauid redet auch also Psal: 100. v. 3.
Der HERR hat vns gemacht / vnd nicht wir selbs. Psal: 139.
v. 14. 15. 16. Ich danck dir drüber / das ich so wunderbarlich
gemacht bin / ic.

Nu befindet sich aber bey solcher vortpflanzung der Menschen
durch die Eltern / noch ein anders / dessen bey der erschaffung der
ersten Menschen nicht gedacht / welches auch da nicht gewe-
sen / nemlich das bild des leidigen Teuffels / die verderbung der na-
tur / vnd die Sünde. Wie kompt der Mensch dabey? Davon ist
zu wissen / das solches nicht von Gott sey / vnd das ers nicht erschaf-
fen habe. Den er hat angesehen alles was er gemacht / vnd ist be-
funden alles fuhr gut zu sein Genes: 1. v. 31. Er hat den Men-
schen recht vnd gut geschaffen. Des Fleisches lust vnd der Augen-
lust / vnnnd hoffertiges leben / ist nicht vom Vatter / 1. Iohan: 2.
v. 16. Sondern es ist von dem Erzbösewicht dem Schandien-
fel / dem Menschen angeworffen vnd so tieff durch die Seel vnnnd
alle glieder geblasen / das ein sündiger Vatter nicht anders den ei-
nen sündigen Sohn / nicht nach Gottes / sondern nach seinem ver-
derbten bild zeugen kan. Den der Satan hat die Euam verfüh-
ret Gen: 3. v. 4: 2. Corinth. II. v. 3. Die Euam den Adam wider
Gen: 3. v. 6. vnd hat sie also der Satan zu dem vnglück gebracht /
ihnen

ihnen das bild Gottes abgezogen / vnd seine vnstätige Teuffelstar-
uen wider an den hals geschmissen.

So ist das wesen der Menschen von GOTT: die verderbung
aber vnd Sünde / vom Teuffel. Das seine liebet / erhelt / vnd be-
schützt GOTT Sapient: 11. v. 24. Iob: 10. v. 12. Seines
widersachers vnflatt hasset vnd verfolget er. Psal: 5. v. 5.
& 6. &c.

Diese lehr helt vns auch vnser Catechismus für im ersten arti-
kel / da wir also sprechen: Ich glaub das mich Gott geschaffen hat /
samt allen Creaturen / mir Leib vnd Seele / Augen / Ohren / vnd
alle glieder / vernunft vnd alle Sinne gegeben hat vnd noch
erhelt / ic.

Wir können sie vns aber also zu nutz machen. Hat vns Gott er-
schaffen: so sein wir seines Geschlechts Actor. 17. v. 28. Hat
er vns Leib vnd Seel gegeben da wir nichts waren: Wie solt er
den dieselben nun nicht erhalten vnd schützen? Hat ers mit vnser
erschaffung zum ewigen leben gemeinet: wie solt er vns das nun
auch nicht herzlich gonne? Ja freylich schützet er vns / in dem er
vnser Monden rechnet Iob 14. v. 5. ja die Hat vnser haupts
zehlet Matth. 10. v. 30. Freylich gönnet er vns lieber das le-
ben als den Todt / wie er schweret Ezechiel. 18. v. 32. & 33.
v. 11. Welchs vns zum mercklichen trost dienet.

Fürs Ander. Nach dem wir in voriger ersten lehr ge-
höret / Wie wir von Gott zu diesem zeitlichen leben gebracht wer-
den: müssen wir auch zum andern wissen: Womit wir furnemlig
vnser leben zubringen sollen. Das lehret vns Salomon auch al-
hie: Wir sollen an GOTT gedenden. Bald istts geredt / aber
nicht so bald practicirt vnd ins werck gerichtet. Den es wolt jm
niemandt einbilden / das hie nur solch ein schlechtes gedechtniß ge-
meinet / als da man des Alexandri magni oder sonst eines andern
fürtrefflichen heldes gedencet / der für vielen jaren gelebt vnd wir
weder seines lebens wder seines todts gebessert oder geböfert wer-
den. Sonder dis Gedenden begreiffet in sich die betrachtung alles
dessen was Gott ist / was er thut / vnd was er will: Dadurch Gott
seine ehre gegeben / vnd vns zeitlig vnd ewiglig wirt gedienet.

D ij

Den

Den wan ich recht/ (so wie es hie Salomon meinet/) an
GOTT gedencken wil: so muß ich erwegen: Was er sey/ nem-
lig ein einiges/ ewiges/ weiß/ gerechtes allmechtiges wesen in dreyen
Personen/ Gott Vatter/ Sohn/ vnd Heiliger Geist.

Ich muß erwegen / was seine fürnemste werck vnd sonderliche
wolthaten gegen vns sein. Das lehren vns die artikel Christi-
ges Glaubens. Als das er vns vmb seinen willen/ vnd alles vmb
vnseren willen geschaffen / ohn vnsern verdienst vnd würdigkeit.
Das er vns / da wir Leibeigene Knechte des Satans geworden/
auß dem reich der Finsterniß in das reich des Lichts versetzt hat/
auß lauter liebe vnd Barmherzigkeit / Coloff. 1. v. 13. also das
er auch seines eigenen Sohns nicht verschonet Rom. 8. v. 3 2.
vnd viel lieber ihn am Creutz in den grösssten ängsten vnd schmer-
zen Leibes vnnnd der Seelen / als vns in abgründigen rachen der
hellschen glut sehen wollen. Item das er vns Christen nicht in
so schrecklicher blindtheit gelassen / darin die Türcken vnnnd andere
Heyden stecken/ sonder zur Christligen Kirchen beruffen / da wir
zur gemeinschaft der heiligen / vergebung der Sünden/ vnd ewi-
gem leben zugestattet werden.

Ich muß erwegen was sein Wille sey. Nemlig: das alle so
da selig sein wollen / seinen gebotten vollkommenen gehorsamb
leisten / Luc: 10. v. 27. vnd die das nicht thun können / sich mit
fästern glauben an seinen Sohn Jesum Christum halten/ Iohan. 6.
v. 40. solchen ihren glauben mit einem Christligen Leben vnnnd
wandel zeiren/ 1. Theß. 4. v. 4. vnd ihm mit worten vnnnd that für
seine güte danckbar sich erzeigen sollen. Mit worten/ das wir da-
von singen/ sagen / prediaen. Mit der that / das wir alse Kinder
des Lichts vnseres beruffs fleißig warten/ vnd den heylsamen Kelch
des Creuzes mit gedult annemen Psal: 116. v. 13. in betrach-
tung/ das Vnser Schöpffer solchs von vns haben wolle/ vnnnd ih-
me gehorsamb besser den Dpffer gefalle / 1. Samuel: 15. v. 22.
Vnd das müssen alle rechtschaffne Christlige herzen thun / das von
Jugend auff anfahen / darin immer fein fortschreiten / vnnnd so
lang sie das leben haben / das ihren fürnemsten arbeit sein
lassen.

Wie dan? geschichis auch also? Willig solte es geschehen
von

von jedermenniglig. Das es aber von vielen nicht in acht genom-
men / zeuget der Heilige Geist durch den Konning Salomon da-
mit/ das er dazu ermahnet. Den ob wir wol sempitlig alhie in ter-
ra oblivionis verstrn vnd kurz von gedancken sein: So werden
dannoch viele gefunden/ welche an kein ding so wenig als an ih-
ren Schöpffer gedancken: ihre gedancken aber dahin heuffig wen-
den/ wie sie freissen vnnnd sauffen/ leichtferdigkeit in newen mustern
der kleidung auff die bahn bringen/ vnd sonst ihren kitzel an verbot-
enen fleischligen wollusten büffen mügen. Da lassen sie ihre
symbola hören: Alacriter bibamus, Ede bibe lude. Esa: 22:
v. 13. 1. Corinth: 15. v. 31. Frisch auff lieben Brüder/ las-
set vns vnser Leibs gebrauchen weil er jung ist Sapienr: 2. v. 6.
Lasset vns collation halten/ vnd einen Sauffkrieg machen/ es wä-
ret doch mir vnser leben/ wan wir todt sein/ so hats doch ein an-
der: Kompt lasset vns Wein holen vnd vol sauffen/ vnd sol Mor-
gen sein wie heuten / vnnnd noch viel mehr Esa: 56. v. 12. Wir
haben mit dem Todt einen bundt / vnd mit der Hellen einen an-
standt gemacht / es wirt vns nicht treffen Esa: 28. v. 15.

Mit solchen vnnnd dergleichen gedancken vnd reden gehn sie
vmb/ vnnnd muß Gott mitlerweil mit sein m Wort benseits stehn/
wie ihre Gottlose reden gesetzt werden/ Iob 21. v. 14. & 15. Das
sie/ (obwol nicht alle mit dem munde/) doch im herzen zu GOTT
sprechen: Heb dich von vns / wir wollen von deinen wegen nicht
wissen. Wer ist der Allmechtige / das wir ihm dienen solten?
Oder was sint wirs gebessert/ so wir ihn anruffen? 16. Vnd gehn
in dem falschen wahn/ weil Gott den Himmel nicht für Pferde vnnnd
Rühe/ sonder für die Menschen geschaffen/ müsse er sie im alter mit
grossen danck noch wol aufnehmen.

Aber das klinget mechtig vbel / vnd stimmet nicht wol ein mit
diesen Worten: Gedencf an deinen Schöpffer in deiner Jugend/
ehe du alt / vnmüden/ Taub/ Stumm/ Lahm/ Blindt/ hö-
ckericht vnd vngelirrig wirst. Vnd obs wol nicht ohn das Gott
gnedig ist/ vnd die feure gern in Himmel hette/ vnd zu keiner zeit ih-
nen die Gnadenthür verschlossen/ das auch/ wer in der letzten Todts-
stund seinen Namen anruffet / selig mag werden Ioel: 2. v. 32.

D iij

Rom.

Roman. 10. v. 13. in massen das Exempel des Schechers auf-
weist Luc: 23. v. 43. So ist dennoch das auch einmahl wahr/
das G D E nur solche drin haben wil die seinen willen thun/
vmb ihn sich bemühen / ihn ehren / vnnnd anrufen wie er saget:
Wer mich ehret den wil ich wider ehren / wer mich verachtet den
wil ich wider verachten 1. Samuel: 2. v. 30. Item, Thren. 3.
v. 25. Der H e r r ist freundlich dem der auff ihn harret/
vnnnd der Seelen die nach ihm fraget. Vnd wirt manchen das
drumb darüber zukurz / das / ehe sie es meinen / der Todt ihnen den
Weg zur busse berennet / wie dauon im Psalm wirt gesungen:
Wen einer ligt in der letzten noth den wil er erst from werden / et-
ner schaffet diß / der ander das / seiner armen Seele ganz vergaß /
dieweil er lebt auff Erden. Vnd wen er nicht mehr leben mag/
so hebt sich an ein grosse klag / will sich erst G D E ergeben:
Ich fürcht fürwar / die Gottlig gnad / die er alzeit verspottet hat/
wird schwerlich ob ihm schweben. Vnd fallen solcher erbarm-
ligen traurigen felle leider in teglicher erfahrung mehr für als es
gutt wehr.

Darumb liebe Christen / lasset vns heute die trewherkige er-
manung des Heiligen Geistes zu herzen nehmen / von Jugend
auff in der Gottseligkeit wol anfangen / von Jahren zu jaren
bestendich immer fortfahren / weil sich in vns ein Athem reget:
So führen vnnnd bringen wir diß leben Christlig vnnnd wol zu.
Vera poenitentia nunquam sera: sed sera poenitentia raro
vera.

Vnnnd das sey vom ersten theil dieses Textes geredt: darauff
folget das ander.



Vom

Vom Andern.

Der Text desselbigen andern heupttheils dieser vorhabenden Predigt / ist dieser: Der Mensch sätret hin da er ewig bleibet. Der Staub muß wider zu der Erden kommen / wie er gewesen ist: vnd der Geist wider zu Gott / der ihn gegeben hat.

Hierinnen gedenckt Salomon des Staubes / vnnnd gedenckt auch des Geistes. Den Staub heisset er den Menschlichen Leib / von wegen der materi darauß der erste Mensch Adam / vnser aller Vatter / gemacht worden / nemlig der Erden / wie er sich selbst erkläret in diesen worten da er sagt: Er sey Erde gewesen. Der Auuatter Abraham redet fast auff gleiche weise von seinem Leibe: Ach sehe / (spricht er) ich hab mich vnterrunden zu reden mit dem H e r r n / Wiewol ich Erde vnd Aschen bin. Genes: 18. v. 27.

Von diesem Staub oder Leibe des Menschen / sagt er ferner / das er sterblich sey / vnd durch den zeitigen todt resolvirt, verwerfen / vermodern vnnnd zur Erden vnd Aschen wider werden müsse. Mit welchen worten er / zweiffels ohn / zu ruck siehet in das erste buch Mosi Gen: 3. v. 19. Da Gott zum Adam spricht nach dem Fall: Du bist Erde vnnnd mußt wider zur Erden werden. Gleicher Text stehet im buch der Weisheit Sapient: 17. v. 1. G O T T hat den Menschen geschaffen auß der Erden / vnd macht ihn wider zur Erden.

Durch den Geist aber / verstehet er die Seele des Menschen / welche ein Geistlich wesen vnnnd der lebendiger Athem ist welchen G O T T dem Menschen in der Schöpfung eingeblasen. Mit dieser (spricht er) habe es eine viel ander gestalt. Den weile sie ein Geist / so könne sie nicht sterben / sie verschwinde oder zerfladere auch nicht in die lufft / wan sie vom Körper weicher / sonder tome

zu dem der sie gegeben hat / zu **G D Z** dem Allmechtigen.

Da mocht nu jemandt einwenden: Sage nicht die Schrifft an vnterschiedligen örtern von der Seelen todt? Wie reimet sich dan dieses / von vnsterblichkeit der Seelen / mit solchen sprüchen? Darauff stehet leicht zu antworten. Wahr ist / das sprüche gefunden werden / welche vom Seelentodt reden. Als da Marth. 8, v. 22. Der **H E x** Jesus dem Jünger so vhrlaub bitter seinen Vatter zubegraben / Zur antwort gibt: Laß die Todten (an der Seele) ihre Todten (verstorbne freunde) begraben. Item Ephel: 2. v. 5. Da wir todt waren in Sünden / hat er vns sampt Christo lebendig gemacht / ic. Aber es müssen solche Sprüche recht vorstanden werden / nemlig also / das sie nicht reden von der substanz vnnnd wesen der Seelen (nach welcher sie alle in ewigkeit / proprie loquendo, nicht sterbet:) sonder von der Seelen zustand / so ihr vmb der Sünden willen bezignet. Welcher dieser ist / das sie propter peccata von Gott / der das ware Leben ist / getreuet abgesondert vnd verlassen / vnd also für todt gerechnet werden.

Was wollen wir aber machen auß den worten: Der Mensch fährt hin da er ewig bleibt? Diese wort können so wol vom Leibe als auch von der Seelen recht vorstanden werden. Wan wir sie vom Leibe verstehen / lauten sie also: Der Leib des verstorbnen Menschen bleibt da er in der Erden / darin er gelegt vnd verscharret wirt / ewiglig. Behüte **G D Z** / die glose widerspriche ja / außdruckentlig vnsern Artikeln Christliges Glaubens / von Auferstehung des fleisches / vom Jüngsten gericht / vnnnd vom ewigen leben: Wie kan das ohn kezerrey abgehen?

Liebe Christen laffet euch diese art zu reden nicht befremden / den es führet sie **G D Z** der Heilige Geist selbst in der heiligen Bibel noch wol an andern örtern mehr. Den im Buch Iob cap: 14. v. 7. & seqq. Lesen wir solche Wort: Ein Baum hat hoffnung / wen er schon abgehawen ist / das er sich wider verändere / vnd seine Schößling hören nicht auff. Ob seine Würkel in der Erden veraltet / vnnnd sein Stam in dem Staub erstirbt / so grünnet er doch wider vom geruch des Wassers / vnd wächset daher als were er gepflankt. Wo ist aber ein Mensch / wan er todt vnd vnkommen /

kommen / vnnnd dahin ist ? Wie ein Wasser auslauffet auß dem See / vnnnd wie ein Strom verseihet vnd verrocknet / so ist ein Mensch wen er sich leget / vnd wirt nicht auffstehen vnd wirt nicht auffwachen / so lang der Himmel bleibe / noch von seinem Schlaf erweckt werden / *ic.* So stehet auch im Prediger Salomonis cap. 1. v. 4. Die Erde bleibet ewiglig. In diesen vnd gleichen spruchen scheinets / als würde obbenandren articeln Christligs glaubens widersprochen: Aber es hat nicht damit die meinung / sondern ist darein ein Idioma eine sonderlige art der hebratschen sprachen / in welcher das wort (Ewig) nicht stets eine vnendliche zeit / sondern solch eine zeit bedeutet / welche zwar lange währet / vnd das ansehen hat / ob kein ende erfolgen solle / vnd dennoch seine endschafft ein mahl gewinnet.

So ist dieser Sprüche richtige vnd rechte erklerung dis. Der Menschliche leib bleibet in der erden ewiglig / das ist / eine lange zeit / welche so lang die welt stehet nicht auffhöret / bis an den Jüngsten tagt. Item: Bey einem verstorbenen Menschen ist kein auffstehen / kein auffwachen / nemlig für dem Jüngsten tage. Wie sich der spruch selbst am ende erkleret vnnnd restringirt auff gewisse zeit; in den worten: So lang der Himmel bleibe. Also ist auch mit dem letzten spruch: Die Erde bleibe ewiglig / das ist / stehet von einem Jar zum andern eine lange zeit / als obs so ewig wahren werde. Aber sie wirt mit dem Himmel dennoch wie ein Kleid veralten vnnnd vergehen. Luc: 21. v. 33. Ebr: 1. v. 11. & 12. Ist demnach hierein keine repugnantz vnd gefahr / das man die wort vnfers texts in solchem verstande vom menschlichen leibe erklere.

Wann man aber die wort des texts von der Seelen verstehet / lauten sie so viel: Wann nach absterben des Menschen die vbergebliebene Seele von *GDZ* einmahl an einen gewissen ort / es sey in den Himmel oder in die Helle verwiesen worden: So wirt sie da ohn ende in alle ewige ewigkeit bleiben müssen. Wie auch solche meinung bekräftiget der Abraham Luc: 16. v. 26. Zwischen vns vnd euch ist eine grosse Klufft befestiget / *ic.*

Das were also auch der Wortverstande des andern theils im
E text.

reht. Worin vns dan auch von zweyerley lehren zureden an-
laß gegeben wirt.

Lehre vom Andern Theil.

Die Erste Lehr ist / vom Ausgang oder beschluß dieses
natürlichen zeitlichen lebens / das ist / vom Todt vnd v rwe-
sung des Menschlichen Cörperls in der erden. Welche
lehr einem Christen Menschen nicht weniger den die vorigen/
zu wissen von nöten. Ist derhalben hievon der einfältiger/
jedoch in Gottes wort gegründter berichte dieser. Das der Todt
nicht sey ein selbständig ding / oder ein solcher vngewehr vnd ge-
spenst / wie in die Poëten vnd Mäler abebiden / das er etwa ein
grosser durrer Kärl von lautern todtegebenen zusammengesetzt
sey ohn haut vnd fleisch durchlechtig vnd durchsichtig / der in
der einen handt eine scharffe Sensen vnd Sündenglas / in der
andern einen grossen Jägerspieß führe / vnd die leute / wie sie ihm
zur handt vnd in den schlag kommen / den einen hie wie eine bluhm
abhawe / dem andern dori die gurgel oder hertz absteche / darnach
er siehet ihre stundlein verlauffen zu sein. Rein solch ein Kärl
oder gespenst ist er nicht: sondern der Todt ist die analysis, dissolu-
tio, auflösung vnd trennung der Seelen von dem leibe / welche
zween zmuor wie sehr gute freunde durch das starcke bandt des le-
bens miteinander gar fäste sint verbunden vnd vereiniget gewesen.
Denn also gebraucht S. Paulus des wortlings Dissolvi / aufgelöset
zu werden / Philip: I. v. 23.

Da frage sichs nun nicht vnbillig: Ach lieber Gott / es ist ja
ein jämmerlich vnd erbermlich ding / das solche zwen gute freunde
sich scheiden lassen / vnd die edle Creatur der Mensch so elendiglich
zu bodem gehen solle. Wannher mag doch das groß vnquäl
rber die Menschen kommen sein? Darauff ist diese die antwort.
Es sein zwar vorzeiten falsche lehrer gewesen / welche gar auff der
Heiden

heiden schlag von des Todes vrsprung geleeret / als nemlig: Es sey
Menschliche natur also geschaffen / das es eine eigenschafft sey des
Menschen / Sterben: vnd / das Menschen sterben / solchs komme
auf der widerwertigkeit der elementen darauß der Mensch ge-
schaffen. Sol also nach ihrer meinung GOTT selbst ein autor
vnd Schöpffer des Todes sein. Aber was ist das anders / den auß
Gott einen Teuffel vnd Mörder machen?

Eine viel besser vnd gewisser nachrichtung gibt vns Gottes
wort. Dasselbige entschuldiget GOTT den H E R R E N / das er
er hierann nicht schuldig. Denn also steht Sapient: 1. v. 13.
GOTT hat den Todt nicht gemacht / vnd hat nicht lust am ver-
derben der lebendigen / sondern er hat alles geschaffen / das es im
wesen sein solte. Sapient: 11. v. 26. wirt Gott auch genennet
ein Liebhaber des Lebens. Hierentgegen aber zeigets vns / von
wannen der Todt herkommen / nemlig vom Teuffel / vnd vnsern
ersten Eltern.

Denn nach dem Gott dieselbige geschaffen / vnd in den Pa-
radeiß gesetzt / der meinung / das sie darinnen in vnschuld / heilig-
keit vnd gerechtigkeit viel hundert jar leben vnd ihm dienen / vnd
darnach von ihm ohn schmerzen vnd todts ins himlische wesen ver-
setzt werden solten: Da ist ein böß neidisch auge dazwischen ge-
kommen / welches ihnen solche selige vnsterblichkeit mißgegönnet/
vnd sie vberredet wider Gottes gebott zuhandeln. Das ist der
leidige Teuffel gewesen. Da er nun das was er gewolt / bei vnsern
elenden eltern außgerichtet / ifs angegangen was ihnen Gott zuor
gedrewet: Morte morieris Gen. 2. v. 17: Das sie des zeit-
ligen ja auch ewigen todts täglich vnd stündlig sich haben vermu-
ten müssen. Daher wirt der Satan als erste vrsach des todts ge-
nennet Homicida ab initio der Mörder von anfang Ioh: 8.
v. 44. Durch welches neid der Todt in die Welt gekommen. Sa-
pient: 2. v. 24.

Das mittel dadurch der Satan den todts verursacht / ist die
Sünde / daher wirt er stipendium peccati / der sünden sold/
Rom: 5. v. 17. vnd cap: 6. v. 23. vnd die Sünde / der Strachel
vnd Spieß des todts genennet / 1. Corinth. 15. v. 55. Vnd
weil der Mensch Adam dem Teuffel mehr den Gott gehorchet / vnd
E 11 also

also sich durch solchen vngheorsam in die eufferste noth gestürckelt
wirt auch Er in heiliger Schrift für eine Vrsach des todts ange-
zogen vnd gescholten/ Als Rom: 5. v. 12 durch einen Menschen
ist die Sünde kommen in die Welt / vnd der todt durch die Sünde.
1. Corinch: 15. v. 21. durch einen Menschen der Todt. Item:
In Adam Sterben wir alle.

Zwar in abreden können wirs nicht sein / das die Schriffe
Sprüche führe / darin (dem aufwendigen ansehen nach) / auch
Gott zur vrsache des Todts gemacht wirt Als das Hanna 1. Sam: 2.
v. 2. singt: der ~~HErr~~ tödtet vnd macht lebendich/ welches sie obit
zweifel genommen auß dem Deuteron: 32. v. 39 Item das Mo-
ses der man Gottes sagt / Psalm: 90. v. 3: Gott leset die Men-
schen sterben. Vnd Sirac: 11. v. 14: Es kompt alles von Gott/
glück vnd vnglück / das leben vnd Todt / &c. Aber es ist nur vmb ei-
nen guten deuter zuthun. Denn die sprüche reden nicht von des
todts erster ankunfft / als ob dieselbe von Gott sein solte. Denn da
Gott die welt geschaffen / wirt des todts dabey mit einem wörtlin
nicht gedacht / ja es ist der todt eine destruction vnd zersörung der
Creatur Gottes. Davon sagen sie aber das Gott nunmehr / nach
dem der todt vom Teufel alschon eingeführet / vnd der mensch sich
durch seinen vngheorsam dessen schuldig gemacht / seiner gestrengen
Gerechtigkeit zur stewer / auß gerechtem zorn denselben als eine straf-
fe vber die menschen ergehen lasse / vnd auß gerechtē eiffer wider die
Sünde / vns das leben nemme das er vns gegeben. In massen
solches aussaget der Psalm: 90. v. 7 & 8. Das machei Herz dein
zorn das wir so vergehen / vnd dein grimm / das wir so plöcklich da-
von müssen. Den vnser Missethat stellestu für dich / &c. Dar-
umb bleibets wol dabey / das nicht Gott der liebhaber des lebens /
sonder der Teufel als Ermorder / den Todt vber die menschen an-
fenglich geführet / ob sein wol nun Gott zur straffe auß gerechtem
zorn wider die Sünde gebrauchet.

Weil dann dem also: giltis nicht viel fragens: Welche Men-
schen doch solcher trennung leibs vnd der Seelen sich zubefahren.
Den das nunmehr Sonnen klar ist. Weil der Todt eine straffe
der sünden: Rom: 6. v. 23. Vnd aber alle Menschen / niemant
aufgenommen / durch die Sünde vergiffet. Psal: 14. v. 2. Er
Rom: 3.

Rom: 3. v. 10. Das derowegen kein mensch vom todt exempt sey / sondern alle an den reihen müssen. Solchs bezeuget Gottes wort mit sprüchen vnd exempeln. Sprüche sein; als da David 1 Reg: 2. v. 2. den todt nennet Viam omnis mundi, den weg aller menschen in der welt. Rom: 5. v. 12. der Todt ist in allen Menschen hindurch gedrungen. Vnd in der Epistel an die Ebreer cap: 9. v. 27. sagt der Geist Gottes: Statutum est omnibus semel mori: Es ist den Menschen gesetzt einmahl zu sterben. Exempel sein durch die ganze heilige Schrift gnug fürhanden / da (ausgenommen Enoch Gen: 5. v. 24. vnd Elias 2. Reg: 2. v. 11) niemand dem Tode hat entweichen können. Auß dem Wege sein ihm eins theils zwar eine gute zeit gegangen / aber entlich hat er sie gleichwol angetroffen vnd danidergelegt. Als wir dann von Adam lesen das er im 930 jahr Gen: 5. v. 5. von Noah, das er im 950 jahr / Gen: 9. v. 29: von Mathusalem / das er im 970 jhar weniger eins / Gen: 5. v. 27. entgangen: Aber das final heist gleichwol: Vnd er starb. Da hilfft nicht dem Samson seine stärke Iudic: 15. v. 14. 15. 16. Cap: 16. v. 9. 12. 29. &c. Da hilfft nicht dem Salomo seine weißheit 1. Reg: cap: 2. v. 28. Et cap: 4. v. 30. Da hilfft nicht dem Absolon seine schönheit / 2. Samuel: 14. v. 25. Da hilfft nicht dem Ahaseel seiner füsse geschwindigkeit 2. Samuel. 2. v. 18. Ein Reichen hilfft auch nicht sein gutt / den Jungen nicht sein stolker Mut &c. den geleerten hilfft auch nicht sein kunst / all weltlich pracht ist gar vnsonst / wir müssen Alle sterben &c. / singen wir. Der Todt ist vnerbitlig / Wo er Sünde findet / da dringt er hindurch / also das ihm auch der Sohn Gottes selbst / da er mit vnsern sünden beladen / nicht fürüber gefondt / sondern hat ihm einen buck müssen halten / Sonst kondten wol auch dicta der heiden vnd exempel auß täglicher erfahrung angezogen werden / welche ich auß dismahl gern wil anstehen lassen.

Ob nun wol alle Menschen todtilig vnd sterblig: so nemen sie dennoch nicht einerley ende. Eilige sterben saufftes / eilige schweres todtes: eilige in guter / eilige in böser sacht: eilige in ihrer jugend / eilige im alter / eilige dazwischen: eilige durch Krantheit / eilige durch felle / eilige durch Fiewr / eilige durch Wasser / eilige für dem Feind / eilige für dem Nachrichter / &c. Vnd helt hirinnen der Todt keine gewisse zeit oder ort / sonder wan er den Appfel auß

E iij Gottes

Gottes verhengniß reiff findet/ so wirfft er ihn herunter / wen auch ein Mensch in den hochsten vnd starcksten Pallasten vnd mauren sich verrigelt hette/ wie Ierem: 9. v. 21. Die Gottlosen klagen: Der todt ist zu vnsern fenstern hinein gefallen/ vnd in vnser Palast kommen/ gleich wolten sie sagen/ wir meineten vns mit grossen Pallasten für den todt zuschützen/ ist aber vergeblich.

Wann dann die Menschen wie/ wo/ vnd wans Gott wil / gestorben/ werden sie wider zur erden dauon sie genommen/ es geschehe solche resolution gleich durch feuer/wasser/wurmb/ thier/ verwesung oder sonst/ &c. Vnd liegen wo sie zu ligen kommen / gerad ob sie schlaffen/ vnd erwartē des jüngsten tages daran sie widerherfürkommen werden.

Die andere so den Jüngsten tag ableben / werden im augenblick verwandelt werden/ vnd solche transmutation wirt ihnen an statt des Todts sein. 1. COR. 15. v. 51. Das ist einfaltig die Lehr vom Todt / welche von vns also kan heilsamlig gebraucht werden. Das wir 1. gedencken: Sterblich sein wir / so müssen wir nicht zu sehr auff dis zeitlige bauen / sondern dahin bedacht sein / wie wir in die ewige hutten angenommen / vnd vnser ewigwährender bürgerschaft im himel theilhaftig werden mügen. Philip: 3. v. 20. 2. Das wir für dem todt nicht alzu sehr erschrecken / sondern zum sterben willig zu sein lernen/ weil Gott der ist / der vnser leben abfordert / vnd der Todt ein gemeiner vbergang vber alle menschen ist. Wahr ist das der Todt von natur schrecklich vnd an ihm selbst böse ist/ weil er vom Teuffel herkommen vnd vns feindselig meinet/ (daher ihn Paulus 1. Corinth: 15. v. 26. Einen feindt nennet) in dem das er den menschen welcher zum leben erschaffen destruir/ vnter die erden bringt vnd zu staub vnd aschen machet: aber durch Christum ist er den gleubigen ein sanfter Schlaf vnnnd durchgang zum ewigen leben / vnnnd eine friedsame heimfart Luc: 2. v. 29. Junge leute werden durch den todt für allen beschwernissen des Alters (dauon im vorigen theil gnug gesagt) hingerissen vnd verwarer. Alten leuten mache der todt solches vngemachs vnd beschwernissen ein ende vnd sanftes requiem. Darumb ja weder Jung noch alt ihn schewen / sondern viel mehr nach ihm verlangen tragen sollen. 3. Weil der todt zwar gewiß / die stund aber vnd der ort vngewisse:
sols vns

solts vns eine erinnerung sein das wir zu aller zeit vnd an allen ör-
ten da wir sein/ in steter guter bereitshaft sitzen/ vnnnd vns ja für der
Sünde alzeit als für dem hellischen Veneno vnd gifft daran wir
sempelich den todt fressen/ fleissig hüten / damit wir wol angetroffen
werden. Denn wie der bawm fällt so ligt er.

Wer aber die lehr vom todt also nicht erweget/ dem kan der todt
nicht wol anders als auß dermassen schrecklig vnnnd bitter sein.
Sirac: 41. v. 1.

Die ander Lehr ist von der Vnsterblichkeit der Seelen
vnd darauff erfolgenden ewigen Leben. Die Seele ist nicht auß
der Erde oder Luft/ so wird sie darin auch nicht wider resolvirt das
sie entweder solt sterben / oder in die Luft wie ein dampff vnd rauch
verschwindē/ (wie vnuerschampt die Gottlosen solche wort führen/
Sapient. 2. v. 2. & 3. Das schnauben in vnser Nasen ist ein
rauch / vnnnd vnser rede ist ein funcklein das sich auß vnserem her-
zen reget: Wan dasselbig verloschen ist / so ist der Leib dahin wie
ein loderaschen / vnnnd der Geist zerfladert wie eine dünne luft.).
Sondermüß ein Geistliches selbstendiges wesen/ vnd vergeht nicht/
sondern bleibet in ewigkeit/ wan sie vom Leib sich scheidet. Solchs
bezeuget Christus Matth:10. v. 28. da er spricht: Das man die
Seele nicht töden könne. Vnnnd Matth:22. v. 32. da er sagt/
das Abraham Isaac vnd Jacob (welche/ dem Leib nach/ todt wa-
ren) leben. Sonsten stehet auch Apocal:7. v. 9. & 10. das die
Seelen der erwürgten umb des Wortts Gottes willen / wider die
Tyrrannen rache bitten.

Nun mocht solches sich noch gleuben lassen/ (in massen es auch
von ertigen vnter den Klügsten heiden gegleubt) das die Seelen
mit den leiben nicht zugleich sterben. Wo sie aber bleiben/wan sie
von dem Menschlichen Körper fahren/ dauon ist die frage/ vnd da
fließt sichs? Den der Heyden ertige fürgegeben/ das sie auß eines
Menschen Leib in eines andern fahren / oder auch sonst an einem
lustigen ort/ in campo Elyso sich sammeln vnd beysammen halten.
Die Papißten machen ihre vnterscheidene örter der helle da der eine
für der kleinen Kinder/ der ander für der frommen/ der dritte / für
der Gottlosen/ Seelen zubereitet sey/ auß welchen örtern/ wie auch
auß

auff dem ertichten Fegfeuer / eilige zu Himel / eilige weiß fast niche
wohin fliegen können. Weil aber solche treume in Gottes wort
keinen grunde / sein die leut darüber kleinmütig worden vnnnd niche
gewüß / wo sie ihre Seele doch widerfinden würden. Welchs auß
des Adriani Imperatoris versen zusehn :

*Animula vagula blandula,
Hospes comesq; corporis,
Qua nunc abibis in loca
Horridula, frigida, nudula,
Nec, ut soles, dabis jocos?*

Du armes süchtiges freundliches Seelichen (spricht er in
seinem letzten :) du werder gast vnd geferte meines leibes /
An welche orter wirstu dich nun hinmachen / so zaghaft /
talt / vnd nachticht? Ich werde doch / wie vor / deiner keine fremd
vnd lust mehr haben.

O elender Mensch / der du nicht weißt wo deine Seele hinsäret
vnd nicht fremd vnd leben bey ihr wider hoffest? Aber so gehst wan
man Gottes wort auß den Augen setz.

Wir haben dessen eine vngleich besser wissenschaft. Den es
sagt alhie der Heilige Geist / die Seelen kommen wider zu GOTT
der sie gegeben hat : wiewol mit grosser vngleichheit. Der
frommen vnnnd gerechten Seelen / mit dem Blut Christi gereiniget
vnd geheiltget / finden Gott wie einen freundlichen Vatter / der sie
gleichsam umbseheth / wann sie für ihm erscheinen / vnd dann von
stund an verweist an einen lustigen freudenreichen ort. Derselbi-
ge wirt in Gottes wort genennet Gottes handt Psal: 31. v. 6.
Luc: 23. v. 46. In deine hende befehl ich meinen Geist. Sapien-
t: 3. v. 1 der gerechten Seelen sint in Gottes handt. Item der Pa-
radeis Luc: 23. v. 43. der Schoß Abrahæ Luc: 16. v. 22.
Mansiones vnd wohnungen von Christo vns berettet Ioh: 14. v.
2 & 3. Der ort da der Herr Christus ist Iohan: 12. v. 26. &
cap: 17. v. 24. &c. An dem ort sein sie im friede vnnnd rühret sie
keine quale Sap: 3. v. 2 : preisen Gott Apocal: 6. v. 16. & cap:
7. v. 10.

7. v. 10: belüſtigen ſich mit anſchauung der herligkeit vñnd ma-
jeter Chriſti Iohan: 17. v. 24: Werden erquicket vñnd getrü-
ſtet / wie Lazarus Luc: 16. v. 25. vñnd erwarten der auffertwe-
ckung vñnd reſtauration ihrer leibe / das ſie mit ihnen widervereini-
get / ſolche freude vñnd herligkeit vollkomlig vñnd gedoppelt entfinden
mögen / von welcher Paulus 1 Cor: 2. v. 9. auß dem Eſaia cap: 64.
v. 4 ſagt / das ſie keines menschen auge geſehn / keines menschen ohr
gehört auch in keines Menschen herz oder gedancken ſey kommen.

Vñnd an demſelbigen ort ſein ſie dermaßen in der almechtigen
hand Gottes verſchloſſen vñnd verſichert / das ſie niemand wird her-
auß reiſſen können Ioh. 10. v. 28.

Der Gottloſen vñnd vnbußfertigen leute Seelen / müſſen zwar
auch wiewol wider ihren willen (den ſie lieber todt oder von allen
bergen vñnd hügelñ verdeckt ſein wolten) für dem angeſicht Gottes
erſcheinen / aber der zeigt ſich ihnen wie ein brennendes feuer vñnd ei-
fertigen richter / vñnd heiſt ſie alsbald reumen / vñnd an den ort der qua-
le weichen Luc: 16. v. 24. zu dem reichen gottloſen vnbarmhert-
zigen Seuffer / vñnd zum eigennütigen geizhalse Luc: 12. v. 20. Da
mangeln ſie des freundſigen anblicks Gottes vñnd heiliger Engel /
müſſen die grewlichen erſchrecklichen Zeuffel alzeit im geſicht habē /
leiden vnſäglige marter pein vñnd qual / vñnd führen ſolch ein elen-
des vñnd jemerliches zettergeſchrey in der helliſchen glutt / darob
ſich harte ſteinfelſen entſetzen vñnd zerſpalten mochten / wie ſolch zet-
tergeſchrey zum theil Sapient: 5. v. 3 & ſeqq: außgezeichnet / da-
heim von jedermenniglig kan gelesen werden. Vñnd müſſen mit
eufferſten angſt des rages erwarten / an welchen ſie mit ihren vnſä-
rtigen leiben vereiniget / gedoppelte ſolche hellenangſt angehen ſollen.
In welcher ſie dermaßen auch befeſtiget vñnd verſchloſſen werden /
das ſie in alle ewigkeit auß dem pful ſo von feur vñnd ſchwefel bren-
net Apocal: 19. v. 21 / nicht herauß kommen / oder auch nur linder-
ung erlangen können. Luc: 16. v. 26. Item Pfalm: 49.
v. 15. & 20: Sie fahren ihren Vätern nach / vñnd ſehen das
liechr nimmer. Sie liegen in der hellen wie Schaff / der todt na-
get ſie. Ihr troken hat ein end / in der hellen müſſen ſie bleiben.

Dieſe lehr hat auch ihren gebrauch. Den Sichern vñnd gott-
loſen dienet ſie zur warnung / das ſie ſich ja eines beſſern bedencken /
vñnd in

vnd in der zeit der quaden buße thun / damit sie auch nicht von dem zornigen Gott an den ort der quale vnter die Teuffel verwiesen werden. Fromen vnd gottseligen vnd auff der welt vbelgeplagten Christen / dienet sie zum trost. Denn sie hören / das ob schon der leib gedödtet würde / die Seele dennoch nicht sterbe / vnd das sie von Gott als liebe kinder von ihrem Vater freuntlich empfangen / vnd in den frewdensaal des ewigen lebens sollen forirt werden / da sie Gott von angeseht zu angeseht / so wie er ist / anschawen / mit den lieben heiligen Engeln / allen außgewählten vnd den ihrigen conuersiren vnd freuntliche gespräch halten / vnd solche herligkeit vnd freude erlangen sollen / welche niemant wirt von ihnen ewiglich nemen können. &c. Ioh. 16. v. 22.

Wolan das sey also der text in zweyen stücken erklert / mit den darinnen gegründeten schonen lehren. Folgt das dritte.

Vom Dritten.

Wlangend das dritte theil dieser predigt / das zeugniss vom leben vnd Christlichen abscheid / vnser verstorbenen Nürchristen / Henning W. Walschleben / (seligen) wolle sich da niemant bereden / das ich ihm heuchelische lobebriefe anhangen / vnd etwa der freundschaft zu gefallen / was der warheit nicht gemess / reden werde.

Den solches einem ehrlichen Manne außserhalb der kirchen / geschweige den einem Prediger auff der Sankel / nicht geziemen wolte. Sondern das wil ich sagen / (vnd zwar nur das fürnemest) was ich selbst vom ihm gesehen vnd gehöret / vnd von glaubwürdigen leuten / so vber seinem lester gewesen / für die warheit mit bestande angesagt worden. Seine geburt vnd ankunfft in dis natürliche leben ist bekandt / das er auß dem Adeligen vnd löbligen geschlecht der von Walschleben vnd von Eickstert geboren. Denn sein Vater ge
wesen

wesen der edler vnd Ehrenueste Jochim von Walschleben. Die Mutter / Euphemia von Eickstein / welche (weil sie gegenwertig) / von mir nicht darff groß gerühmet werden. Ihre bestallung gibt ihr zezeugniß / weil sie eine Fürstliche Hofmeisterinn / das sie eine erbare vnd tugendsame Matron sein musse.

Diese seine Eltern sein dahin bedacht gewesen / wie ihrer Sohn sein leben Christlich auch continuirn mochte. Derowegen sie ihn nicht allein zur tauffe kommen / sondern auch darnach in der lehr des Catechilini fleißig unterweisen / vnd zum erkenniß vnd gedechtniß seines Schöpfers von Jugend auff bringen lassen.

Dabeneben ihn zur Schulen vnd guten künsten gewehnet vnd wie er darin einen zimligen anfang gemacht / ihn in dem Fürstlichen Pädagogio zu Stettin drey / darnach in der Vniversitet zum Greißwald ein / vnd endlig in der Wittenbergischen Academien drey Jhar gehalten.

Auß welcher er gen hofe nach Wolgast gekommen / vnd in die zwey Jhar auff der Fürstlichen Cankley neben andern sich gebrauchten lassen.

Nach dem tödtlichen abgang aber vnseres Weiland gnedigen Fürsten vnd Herrn / hern ERnst LVDowigen / Christmilber vnd hochlöblicher gedechtniß / ist er von der Fürstlichen Wittwen vnser gnedigen Fürstin vnd Frawen zum Hofjuncfern bestalt worden / vnd J. J. G. dermassen ins vierdie Jhar auffgewartet / das er von J. J. G. dessen auch nach seinem todt ein ehrliges zezeugniß hat.

Vnd muß im auch Ich hie nun (welches das fürnemest) das zezeugniß geben / das er die zeit meines Predigampnes zu Hofe / (wan er inheimisch) neben andern Juncfern vnd Christen sich zum gehör Böttliches Wortes vnd gebrauch des heiligen Nachtmals fleißig gehalten. Vnd war also nunmehr ein guter hoffen zu ihm / das er komftig den seinen vnd auch andern ein nützer Mann hette werden können.

Aber siehe / da kompt Gott dazwischen / vnd reisset ihn zur welt hinauß / morre quidem cruenta, sed pia ramen, das ist / zwar mit einem blütigen / jedoch Christlichen vnd seligen todte. Wützig nenne ich seinen aufgang auß diesem Natürlichen leben / darumb / das er auff der Jaget sich vnuersehens mit einem geladenen Rohr selbst

durch das lincke knye geschossen/ auß welcher Wunden/ vnnnd auch andern zufallenden schwachheiten (wie groß seiß auch daran gewandt) sich der tod verursachet.

Warumb ich aber seinen tod zugleich Christlig vnd selig nenne/ ist die vrsach diese. Das er sich zur zeit wärender schwachheit wie ein Christ verhalten vnd seliglig eingeschlaffen. Den da er in erfahrung gekommen/ das auff Iudica / Unsere allerseits gnedige Fürstin vnd Fraw die Fürstlige Wittwe / zu Wolgast/ meine wenigge Person als J. F. G. Selenforger bey sich hette; hat er in einem schreiben von J. F. G. meine Person vntertheniglig los gegeben/ Das ich zu ihm verreisen/ vnd im das Hochwirdige Sacrament verreichen wolte. Als ich angekommen/ hab ich bey ihm gefunden des Herin Matthesij postil, des D. Sacci predigten vom ewigen leben/ ein Psalm vnd Verbuch.

Da wir nun zum handel geschritten/ vnnnd ich in erinnert / er wolle gedencken / das ihm solcher vnfall von Gott herkomme vmb der Sünden willen/ jedoch das er auff das intent Gottes sehn wolle / welches Paulus gedencke 1. Corinth. 11. v. 32. Das ers nicht *thu animo perdendi sed seruandi*, nicht das wir sollen vmbkommen/ sonder das wir nicht mügen mit der Welt verdampt werden: Vnd endlig ihn zur waren buß/ gebett/ gedult vnd gehorsam darin gegeben/ mir seine beicht gethan / die absolution entsangen/ sich zu sterckung seines Glaubens / on vergebung der Sünden / im Hochwirdigen Sacrament des Altars den waren Leib vnd Blutt vnser *H E X X E X* Jesu Christi verreichen lassen/ vnd darnach Gott heimgestellt wie ers mit ihm machen wolte.

Einen tag zwey für seinem Todt/ da er vermerckt das es gelten wolte/ leffet er zu sich fürdern den Pastorn so mit auff die Eldna bestellet. Der fragt ihn: Ob er nicht etwa ein symbolum oder sonderbaren Spruch habe führen pflegen. Darauff er geantworret: Ja: sein symbolum sey das: *GNZE* kan alles wol schicken. Daraus er vrsach genommen von gegenwertigen Creuz zureden/ vnd ihn zu trösten/ das *GNZE* auch das wol schicken tonne/ zum guten ende. Weiter fragt er ihn: Ob er nicht etliche sprüche heiliger Schrift sonderlig außgemercket habe. Da hat

hat er ihm nachfolgende fünffe recitirt: Iohan: 1. v. 24. Wahr-
lich ich sage euch / wer mein Wort höret / ic. Iohan: 3. v. 16.
Also hat G D Z Z die Welt geliebet / das er seinen einigen Sohn
gab / &c. 1 Timoth: 1. v. 15: Das ist ja gewislig wahr vnd ein
reivbares / &c. Matth. 11. v. 28: Kommet zu mir alle die ihr
müheselig / &c. Esa: 53. v. 4: Fürwar er truch vnser franchheit / &c.
Wie er nun gefragt: Ob er sich auch in diese sprüche einschliesse /
vnd sie ihm applicire, hat er gesagt / Ja / das wolte er sonst
vmb die ganze Welt nicht geben. Auff folgende nacht hat er ihm
vorgulesen begeret den Psalm: H E R R Jesu Christ war
Mensch vnd G D Z Z / ic. Weichem er fleissig zugehöret.

Am folgenden Freytag da er vom Pastorn gefragt: Wie es
werden wolle: gibt er zur antwort: Ich hoffe G D Z Z wer-
de mich in gnaden aufflösen vnd in sein seliges Reich nemen / Ich
hette doch sterben müssen / ich weiß das ein ehrlicgers vnd herlicgers
Leben nach dies. in folgen werde. Darnach surdert er ein Psalm-
buch / sucht darin den Psalm: Auß tieffer not / ic. den singet er
mit lauter stim / wie viel ihm in der Krancheit müglic biß zu en-
de. Darauff fengt er gegen den Abend schwach vnd krafftlos zu
werden.

Vmb zehen vhr auff den Abend / als ihm der Pastor zuge-
sprochen: Er wolle ihm nicht lassen die zeit zu lang wahren /
G D Z Z werde balde kommen: Vnd ihm darauff noch eins
den Psalm vorgelesen: H E R R Jesu Christ wärer Mensch vnd
Gott / ic. hat er Amen dazu gesagt / vnd dem Pastorn mit darstreck-
ung der handt / eine gute nacht gewünscht. Alsbald sich zum schlaff
vmbgewendet. Weil er aber Kleinlaut wirt / fasset ihn die Mutter
in die Arme / vnd schreyet ihm zu: H E R R Jesu Christe dein bin
ich todt vnd lebendig / meine Seel befehl ich in deine hände. Da
hat er seine Seele auffgegeben ohn einiges vngedärde / im 26. Jar
seines alters. Darumb ich billig mag sagen das er einen Christ-
ligen vnd seligen todt genommen.

Ob nun wol er auch als ein Mensch / seine gebräche vnd män-
gel gehabt wie dan sonderlig zu Hofe etlige gemein) vnd ich solches
was an ihm selbst Sünde ist / weder an Herren noch Dienern zur
ugend mache viel weniger lobe: Dennoch wollen wir nach dem
spruch

spruch (De mortuis & absentibus nil nisi bonum:) auß Christ-
licher liebe solche fehle zudecken / vnd was Christus vergeben / auch
gern vergessen.

Den Leib wollen wir vnser aller Mutter der Erden befehlen/
das er zu staub vnd aschen werde dauon er genommen. Seine
Seele ist all widergekommen zu dem Allmechtigen der sie gegeben
hat / vnd entfindet / ungezweiffelt / vnaussprechliche freude. Welche
selicheit wir jm nicht mißgonnen: sonder viel mehr darauß vrsach
nemen wollen / G D Z auch vmb ein seliges Sterbständlin an-
zuruffen / das wir nach erreichten vnsern vorgesteckten ziel / eine
friedsame hinfart vnd ansurt zum ewigen leben erlangen mügen.

Welches mir vnd Euch vnd allen die es neben vns wünschen
vnd begeren / verleihe G D Z Vatter Sohn vnd hei-
liger Geist / die Heilige Dreifaltigkeit hochgelobt
in alle ewigkeit.

✠ A M E N. ✠



